



## Stolberg verändert weiter sein Gesicht

Immobilien: An der Ecke Stielsgasse und an der Rhenaniastraße

**Stolberg.** Die Basis für eine weitere Maßnahme im Rahmen des Entwicklungskonzeptes Talachsee Innenstadt hat der Hauptausschuss mit dem Beschluss zum Grunderwerb an der Ecke von Stielsgasse und Rathausumfahrt geschaffen. Er beschloss den Ankauf des insgesamt 130 Quadratmeter großen Eckgrundstückes, auf dem derzeit überwiegend Garagen stehen. Sie sollen als weiteres Element des Quartiersplatzes im Steinweg als kleine Grünanlage umgestaltet werden. Der Kaufpreis wird zu 80

Prozent aus Fördermitteln des Landes refinanziert.

Zudem passierte ein Optionsvertrag mit einem potenziellen Investor das Ratsgremium. Dieser möchte rund 5000 Quadratmeter des heute als Grünanlage genutzten und früher bebauten Eckgrundstückes an der Rhenaniastraße zwischen Würselener- und Hasencleverstraße für einen Gewerbebetrieb aus der Automobilbranche nutzen.

Allerdings sind im Vorfeld der Investition noch einige Dinge zu

prüfen. Das Grundstück ist im Altlastenkataster der Städteregion als Verdachtsfläche für Altlasten und industrieller Altstandort gelistet und kann im Einwirkungsbereich von Altbergbau liegen. Zudem muss die Untere Forstbehörde beteiligt und ein ökologischer Ausgleich für den Eingriff festgelegt werden. Außerdem muss eine Abstimmung mit dem Landesbetrieb über eine mögliche Erschließung an die Rhenaniastraße möglichst weitab von Atsch Dreieck herbeigeführt werden. (jül-)

## Kooperation mit Stawag

Gemeinsame Netzgesellschaft. Stadtrat tagt.

**Stolberg.** Auf seiner Sitzung am 16. Mai wird sich der Stolberger Stadtrat mit der Gründung einer gemeinsamen Netzgesellschaft von EWW und Stawag befassen. Die Kupferstadt ist mit 14,28 Prozent hinter der RWE größter Anteilseigner der EWW, die wiederum 100-prozentige Muttergesellschaft der „Regionetz“ ist. Deren 241 Mitarbeiter sowie 15 weitere aus der EWW sollen übergehen in die neue Netzkooperation, in die die Stawag-Seite 355 Beschäftigte einbringt. Voraussetzung ist die

Zustimmung der kommunalen Gesellschafter. Als letzter votiert der Gemeinderat Langerwehe am 13. Juli, an dem auch die Gesellschafterversammlung der EWW den Kooperationsbeschluss fassen soll. Betriebsübergang und operativer Start sind für den 1. Januar 2018 vorgesehen. Axel Kahl war zum 18. Februar als Regionetz-Geschäftsführer bestellt worden und soll die Funktion im neuen Unternehmen beibehalten; weiterer Geschäftsführer soll Stefan Ohmen aus der Stawag-Gruppe werden. ▶Seite 6



Guten Morgen

Den sonnigen Sonntag hat der Vogelsänger dazu genutzt, noch einmal dem Flohmarkt in Lütlich einen Besuch abzustatten, den belgisches Militär und Polizei deutlich sichtbar und mit Fahrzeugen schützen. Konnte man zu früherer Morgenstunde noch unbescholten entlang der Maas flanieren, wuchs am Vormittag der Besucherandrang so sehr, dass der Vogelsänger sich wieder möglichst schnell aus dem Staub machen wollte. So schnell, dass er auf den für den Rückweg ins Visier genommenen Spargel einfach verzichtete. Machte aber nichts, denn eine feine Portion des Stängengemüses fand er später fein serviert in der Stolberger Altstadt, der...

## Vogelsänger

### KURZ NOTIERT

#### „Goethes Freunde“ treffen sich früher

**Stolberg.** Wegen des Kulturfestivals „Stolberg goes Österreich“ weicht der Verein der Ehemaligen und Freunde des Goethe-Gymnasiums auf einen früheren als den ursprünglich geplanten Termin für die Jahreshauptversammlung aus. Sie beginnt nun um 20 Uhr am Freitag, 19. Mai, in der Gaststätte „Piano“ an der Burgstraße. Neben den üblichen Regularien steht das gemeinsame Gespräch im Mittelpunkt. Geehrt werden zudem Jubilare, unter anderem des Abiturjahrgangs 1982, der seine Reifeprüfung vor 35 Jahren ablegte und sich mit der Abiturientia des Ritzfeld-Gymnasiums am Samstag, 17. Juni, im „The Savoy“ trifft.

#### Polizeikontrollen auch in Stolberg

**Stolberg.** Mit größer angelegten Kontrollaktionen zeigte die Polizei gestern Abend in der Städteregion Präsenz im Kampf gegen Verkehrsdelikte und Kriminalität. Einer der Einsatzpunkte lag auch auf der Mühle. Eine Bilanz der Aktion hat die Polizei für heute angekündigt.

#### Sprechstunde mit Helmut Brandt

**Stolberg.** Der Bundestagsabgeordnete der Städteregion, Helmut Brandt (CDU), lädt für Mittwoch, 12. April, zu einer Bürgersprechstunde in Stolberg ein. Interessierte Bürger haben die Gelegenheit, Probleme, Fragen oder Wünsche mit dem Wahlkreisabgeordneten zu besprechen. Von 17 bis 18 Uhr steht Helmut Brandt im CDU-Fraktionszimmer des Rathauses für ein Gespräch zur Verfügung. Besucher sollten sich unter ☎ 02404/ 557830 anmelden.

#### Das Museum öffnet Samstag und Sonntag

**Stolberg.** Das Museum Zinkhütter Hof bleibt am Karfreitag, 14., und Ostermontag, 17. April, geschlossen. Am Karstamstag ist das Museum von 14 bis 18 Uhr und am Ostersonntag von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

### KONTAKT

#### STOLBERGER ZEITUNG

Lokalredaktion  
Tel. 0 24 02 / 1 26 00-30  
Fax 0 24 02 / 1 26 00-49  
E-Mail: lokales-stolberg@zeitungsverlag-aachen.de  
Jürgen Lange (verantwortlich), Sarah-Lena Gombert, Ottmar Hansen  
Englerthstraße 18, 52249 Eschweiler  
Leserservice:  
Tel. 0241 / 5101-701  
Fax 0241 / 5101-790  
Kundenservice Medienhaus vor Ort:  
Bücherstube am Rathaus (mit Ticketverkauf)  
Rathausstraße 4, 52222 Stolberg  
Öffnungszeiten:  
Mo. bis Fr. 9.00 bis 18.30 Uhr,  
Sa. 9.00 bis 14.00 Uhr

# Hoffen auf zweite Verzinnungsanlage

Arbeitsminister Rainer Schmelzer bei KMD. Das Joint Venture will profitieren vom boomenden Markt für Steckverbindungen.

VON JÜRGEN LANGE

**Stolberg.** „Beziehen sie möglichst wenig Kupfer aus den Minen, sondern besser aus Lünen“: Für Rainer Schmelzer ist Kupfer kein Buch mit sieben Siegeln. Der NRW-Arbeitsminister stammt aus der größten Stadt des Kreises Unna, wo die Aurubis AG das weltweit größte Werk zum Kupferrecycling betreibt. Aber nicht deren Stolberger Standort an der Zweifaller Straße, wo der Hamburger Konzern Bänder, Folien und Profildrähte produziert, ist an diesem Tag das Ziel des Sozialdemokraten, sondern gemeinsam mit dem Landtagsabgeordneten Stefan Kämmerling, dem Europaparlamentarier Arnd Kohn und weiteren Parteigenossen besucht Schmelzer das älteste Messingwerk der Welt – heute mit Sitz an der Kupfermeisterstraße.

Bis ins Jahr 1575 zurück führen die Wurzeln der früheren Stolberger Metallwerke, die heute nicht nur unter dem Namen KMD Connectors firmieren, sondern auch das erste deutsch-chinesische Joint Venture der Kupferstadt sind. „Es hat sich sehr gut entwickelt“, sagt Geschäftsführer Martin Thiel.

#### Hoher Organisationsgrad

Denn vor drei, vier Jahren stand das auf den Kupfermeisterfamilien von Asten, Lynen und Schleicher basierende Unternehmen „auf der Kippe“, formuliert Thiel. Auch in der Folge der Wirtschaftskrise baute der italienisch beherrschte Eigentümer KME mit Sitz in Osnabrück Maschinen und Personal an der Kupfermeisterstraße ab. Die Belegschaft protestierte, die Gewerkschaft stärkte ihr den Rücken. „90 Prozent der Mitarbeiter sind bei der IG Metall organisiert“, sagt ihr Bevollmächtigter Martin Peters zum hohen Organisationsgrad in der Gewerkschaft und betont: „Das Wissen der Belegschaft ist einer der Schlüssel zum Erfolg.“

Der andere ist die Verzinnungsanlage, mit der die 2014 gegründete KMD Gruppe hoch spezialisierte Steckverbindungen zu 95 Prozent für die Automobilbranche produziert. Während die KME das Stolberger Werk in das Joint Venture eingebracht hat, sorgen Golden Dragon und die Provinz Xinxiang mit 100 Millionen US-Dollar für Liquidität sowie den Aufbau einer neuen voll integrierten Produktionsstätte in Henan. Sie soll Mitte 2018 mit Fertigstellung des Schmelzofens komplett in Betrieb gehen. „Das Werk wird quasi von hinten aufgebaut“, erklärt Thiel. Mit Stolberger Unterstützung ist die Produktion auf Basis von angeliefertem Halbzeug bereits ange-



Martin Thiel (v.r.) erläutert Arbeitsminister Rainer Schmelzer, Martin Peters (IG Metall), Stefan Kämmerling (MdL) und Dieter Wolf (Stadtratsfraktion) die Produktion im ältesten Messingwerk der Welt. Im Anschluss diskutierte der Minister mit dem Betriebsrat. Fotos: J. Lange

laufen, um auf einen festen Kundstamm bauen zu können, wenn die Öfen einen kontinuierlichen Output liefern. „In unserer Belegschaft besteht eine hohe Bereitschaft, das Werk in China mit aufzubauen“, lobt der Geschäftsführer. In Stolberg habe man verstanden, dass es keine Konkurrenz darstelle, sondern auf dem asiatischen Markt andere Abnehmer liefere als die, die von der Kupfermeisterstraße aus bedient werden.

„Und Kupfer hat einen so hohen Wert, dass man es nicht monatelang verschiffen möchte“, sagt Thiel. Er weist dem Metall eine zunehmende Bedeutung zu: „Der Markt wird boomen“. Über 2500 Steckverbindungen werden bereits heute in einem Auto verbaut. Elektromobilität und weitere Automatisierung bescheren eine steigende Nachfrage. „Die Marktkapazitäten reichen schon heute nicht mehr aus, sie zu befriedigen“, sagt Thiel.

In diesem Jahr sollen in Stolberg wieder Gewinne erzielt werden. Aber zwei Sorgen hat der Manager, der gemeinsam mit Personalchef Bernd Reimann, Albert Rumbach als Leiter Technisches Marketing und Wolfgang Hauch als Leiter Arbeitssicherheit sowie mit Thomas Schlick und Dirk Fuchs als Vorsitzende des Betriebsrates zu den Produktionsstätten führt: Die mittlerweile wieder 250 Mitarbeiter weisen einen hohen Altersdurchschnitt auf. „Es fehlen zwei Generationen für einen optimalen Wissenstransfer“, benennt Thiel eine Folge des früheren Personalabbaus. Als Konsequenz hat das Unternehmen die Möglichkeiten zur Altersteilzeit geöffnet und

leistet sich den „Luxus einer eigenen Ausbildungswerkstatt“ – obgleich der Arbeitsminister ein solches Engagement nicht als Luxus gewertet sehen möchte.

#### Parkhaus ein Problem

Zudem fehlt für ein erfolgreiches Wachstum am Standort eine zweite Verzinnungsanlage zur Erweiterung der Kapazität der vorhandenen Linie. Sie wurde im früheren Werk Menden demontiert, 1990 in Stolberg aufgebaut und stetig erweitert. Mit ihr wird die nur ein bis fünf µ dünne Beschichtung auf das Kupferband aufgetragen. Aber derzeit steht das Geld für die Investition in eine zusätzliche Verzinnungsanlage nicht bereit. Zwar werden seit 2015 wieder schwarze Zahlen geschrieben, und im vergangenen Jahr hat man fast die Gewinnzone erreicht. „Aber noch drücken zu sehr die Altlasten aus der Vergangenheit“, sagt Thiel.

Dies ist auch eine Sorge der Mitarbeitervertreter, mit denen sich Rainer Schmelzer am Ende des Rundgangs noch kurz austauschen kann. „Es wird nicht investiert“, beklagt Thomas Schlick. Der Vor-

sitzende des Betriebsrates befürchtet, dass das Werk und damit die Belegschaft abgeschnitten werden von der wirtschaftlichen Zukunft. Die italienische Konzernleitung – die Intek Gruppe mit Sitz in Mailand – denke nicht daran, in Stolberg zu investieren, monieren die Betriebsräte. Sie sehen ebenso das Erfordernis einer zweiten Verzinnungslinie, um den Standort auch für die weitere Zukunft zu sichern. Zumindest bei der Schaffung von Rahmenbedingungen könne die Landesregierung behilflich sein, signalisiert Stefan Kämmerling.

Aber bei einer zweiten Sorge der Belegschaft kann auch ein Arbeitsminister nicht helfen: Drogenumschlag, Randale und Vandalismus im Parkhaus Kupfermeisterstraße, das vom Unternehmen von der Stadt zu einem großen Teil als Stellplatz für die Autos der Mitarbeiter angemietet wurde. Bei diesem Problem muss Rainer Schmelzer passen. Zudem wartet eine Podiumsdiskussion im heimischen Wahlkreis. Nach einer guten Stunde im ältesten Metallwerk der Welt macht sich der Arbeitsminister wieder auf den Weg ins heimische Westfalen.

#### Aus der Krise zurück zum Flächentarifvertrag

Die traditionsreichen Kupferwerke von Asten, Lynen und Schleicher wurden 1933 in der Stolberger Metallwerke KG zusammengefasst. 1969 übernahm die Kabelmetall AG (die heutige KME) 49 Prozent und wurde 1988 alleiniger Eigentümer. 2003 komplett in die IG Metall integriert, wurde das Stolberger Metallwerk zum 1. April 2014 in die neue deutsch-chinesische KMD Gruppe eingebracht.

Die Wirtschaftskrise machte sich ab 2008 auch bei dem Automobilzulieferer bemerkbar. Dem Abbau

von Überstunden und Urlaub folgte eine erste Reduzierung von Stellen. 2012 sollten 102 von verbliebenen 213 Beschäftigten gehen. Die Perspektive mit Spezialverbindungen wieder gute Geschäfte machen zu können, führte 2013 zum Abschluss eines Standortsicherungsvertrages, zu dem die Belegschaft mit starken Einbußen und Mehrarbeit beiträgt.

Seitdem sind aus 183 wieder gut 250 Mitarbeiter geworden; seit dem 1. März 2016 gilt wieder der Flächentarifvertrag der IG Metall für die KMD-Belegschaft.